Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen
Band: 2 (1927)
Heft: 11

Artikel: Vom Heizen
Autor: Baerlocher, C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100262

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue hölzerne Wohnbauten in Schweden.

Neben der Ausstellung «Das Kleinhaus» werden im Kunstgewerbemuseum Zürich neue schwedische Holzbauten in Plänen und Modellen gezeigt, die uns in sehr klarer Weise zeigen, wie man gegenwärtig auch in den nördlichen Ländern mit dem dort heimischen Baumaterial versucht, zum kleinen, einfachen und billigen Einfamilienhaus zu kommen. Auch dieser Teil der Ausstellung wird der Aufmerksamkeit der Besucher bestens empfohlen. Herr Direktor A. Altherr vom Kunstgewerbemuseum schreibt hierüber in der Wegleitung zur Ausstellung Folgendes:

«Dass auch in Skandinavien eifrig an der zeitgemässen Lösung des Wohnproblems gearbeitet wird, lassen unter anderem die Ausstellungen von «Bygge och Bo» («Haus und Hausrat») erkennen, deren neunte, in Stockholm-Aeppelviken, eben zu Ende gegangen ist. Nach dem Katalog zu dieser Ausstellung sind die Vergrösserungen von Grundrissen und Ansichten angefertigt, die wir als weitere Gruppe im Museum gegenwärtig zeigen. Es handelt sich bei dieser Schau um eine Propaganda-Ausstellung bestehend in fertigen, möblierten Häusern, die in bezug auf Haustypen und Hausrat sowie auch als Siedelungsgruppe in Schweden für Vorbilder gelten können. Die Wohnkolonie Aeppelviken, mit deren Bau man Ende des Jahres 1926 begonnen hatte, umfasst 31 Einfamilienhäuser, die vom Mai bis September dieses Jahres, das heisst ehe sie bezogen wurden, der Besichtigung zugänglich waren. Die Veranstalter der Ausstellung von «Bygge och Bo» haben in der Erstellung von solchen fertig eingerichteten Musterwohnkolonien ein besonders wirksames Mititel erkannt, zur Entwicklung des Wohnwesens im Sinne der praktischen und hygienischen Forderungen unserer Zeit beizutragen und Einfachheit und Zweckmässigkeit in der Plangestaltung des Wohnbaues zu fördern. Ein Vergleich dieser neuesten schwedischen Holzbauten mit den Erzeugnissen unserer «Chalet-Industrie» ist vielsagend. Auch der schwedische Holzbau geht auf den Blockbau zurück, der in Skandinavien wie bei uns die ursprüngliche Bauweise war. Aber während sich der schlichtschöne, in seinen mannigfaltigen Formen den klimatischen Verhältnissen seines Standortes angepasste Blockbau unserer Alpentäler zu der anspruchvollen Lächerlichkeit der Chaletvilla ausgewachsen hat, innerlich und äusserlich wohl der ärgste Tiefstand des Wohnwesens, hat man es in Skandinavien verstanden, auch das Holzhaus nach Bauart, Grundriss, Aufteilung des Raumes und Einrichtung den wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen der Neuzeit anzupassen.

VOM HEIZEN

Von C. BAERLOCHER, Zürich.

Zur Regulierung des Luftzutrittes stehen zunächst Schrauben an der Heiz- und Aschentüre zur Verfügung. Mehr Aufmerksamkeit als diesen schenken aber die meisten Frauen den Rauchrohrklappen und den Kaminschiebern. Gewiss ist es durchaus am Platze, dass nach Erlöschen des Feuers der Kaminschieber geschlossen wird. um jedwelche Luftzirkulation durch den Ofen auszuschalten und zu verhindern. Bei Kohlen und hauptsächlich bei Briketts hält die Glut bekanntlich oft recht lange an. Solange aber noch solche vorhanden ist, geht auch noch der Verbrennungsprozess vor sich. Wird aber unter solchen Umständen der Kaminschieber geschlossen, so wird nicht bloss der Luftzutritt zur Feuerung, sondern auch jedwelche Abzugsmöglichkeiten der Rauchgase ausgeschaltet. Währenddem sich also in der Feuerung mangels Vorhandenseins von genügendem Sauerstoff giftige Gase bilden, wird ihnen der natürliche Weg ins Kamin abgeschnitten; sie treten demnach durch allfällige Undichtheiten am Ofen ins Zimmer aus. Das vorzeitige Schliessen von Kaminschieber und Rauchrohrklappen führte daher schon zu sehr bedauerlichen Unglücksfällen, die sich leider trotz Mahnungen und Belehrungen immer wiederholen.

Nachdem auf die Ursachen von Kohlenoxydvergiftungen hingewiesen wurde, gehört es sich, auch noch Anweisungen zu geben, um allfälligen Ofenexplosionen vorzubeugen. Um eine Explosion auszulösen, bedarf es zunächst des Vorhandensein eines explosiven Gasluftgemisches in einem Hohlkörper. Diese Voraussetzung wird nun bei einem Ofen erfüllt, wenn seine Feuerung in Folge unrichtiger Bedienung als Generator arbeitet. Wenn dann zugleich noch die motorische Kraft des Kamines durch teilweises oder ganzes Schliessen des Kaminschiebers ausgeschaltet ist, so können die in grösseren Mengen erzeugten Gase nicht abziehen. Dank ihres spezifisch leichten Gewichtes vermögen sie wohl bis zur Ofenabdeckung zu steigen, da hier aber der weitere Weg verrammelt ist, sammeln sie sich in den Zügen an. So wird der Ofen nach und nach von oben nach unten mit einem Gasluftgemisch angefüllt, das nur noch der Zündung durch eine Stichflamme oder durch die ansteigende Temperaturen bedarf und die bekannte Kraftäusserung, die sich in einer mehr oder weniger starken Demolierung des Ofens äussert, ist da.

Es ist demnach auf alle Fälle vorsichtiger gehandelt, wenn man sich zur Regulierung des Luftzutrittes lediglich der für diesen Zweck an der Heiz- und Aschentüre vorhandenen Schrauben bedient. Beim Anheizen, also bis der Ofen richtig zieht, müssen sich beide Schrauben in einem geöffneten Zustand befinden. Sobald aber die Feuerung richtig in Gang gesetzt ist, muss die Regulierschraube der Heiztüre vollständig geschlossen werden und mittels derjenigen der Aschentüre soll sodann die Zugsgeschwindigkeit in der Weise reguliert werden, dass der Ofen weder mit Luftmangel noch mit Luftüberschuss arbeitet. Dazu benötigt es nur im Anfang etwelche Aufmerksamkeit, nachher stellt man aber die Schraube schon im ersten Griff in die richtige Lage. Nach Abbrand des Feuers müssen selbstverständlich nebst den Türen auch deren Schrauben fest abgeschlossen werden, womit man den gleichen Effekt erzielt, wie mit dem Schliessen des Kaminschiebers, ohne sich den damit verbundenen Gefahren auszusetzen. Immerhin ist es Bedingung, dass ein Ofen vollständig intakt ist, in seiner Ummantelung also keinerlei Undichtheiten aufweist.

Die zweite Sorge beim Heizbetrieb besteht darin, die in der Feuerung gewonnene Wärme möglichst restlos in die Raumluft zu überführen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nun Sache der Ofenwandungen. Sich an dieser Stelle auch noch hierüber näher auszusprechen, würde jedoch zu weit führen. Nur auf das sei hingewiesen, dass Russ und Asche isolierend wirken und demnach die Wärmeaufnahme der Innenwand behindern. Infolgedessen liegt die periodische Reinigung sehr im Interesse einer sparsamen Heizung, worauf bei dieser Gelegenheit noch besonders hingewiesen sei. Also, wenn der Kaminfeger anklopft, weise dem schwarzen Mann nicht die Türe, sondern gewähre ihm bereitwillig Eintritt.

Die Abgabe der Wärme an das Zimmer erfolgt zunächst durch Strahlung. Dies macht sich am meisten bei jenen Oefen bemerkbar, deren Heizfläche aus Eisen bezw. Guss besteht. Physikalisch verhalten sich Wärmestrahlen gleich wie Lichtstrahlen, nur mit dem Unterschiede, dass erstere nicht vom Auge, sondern bloss vom Gefühl wahrgenommen werden, Sie durchdringen die Luft, ohne dieselbe zu erwärmen und machen sich erst bei den Körpern bemerkbar, auf die sie stossen. Die Wirkung der Wärmestrahlen ist daher in unmittelbarer Nähe am Ofen am grössten, nimmt aber mit der Entfernung rasch ab. Je intensiver die Wärmestrahlung ist, desto weniger angenehm wird die Heizung empfunden.

Den grösseren Teil der Wärme gibt jedoch ein Ofen durch Leitung an die Zimmerluft ab. Dieser Vorgang spielt sich folgendermassen ab: Die unmittelbar an den hochtemperierten Heizflächen des Ofens sich befindende Luft erwärmt sich, dehnt sich aus und steigt, da sie dadurch leichter wird, dem Ofen entlang in die Höhe. An den Aussenflächen des Raumes tritt dagegen der umgekehrte Fall ein. Dort kühlt sich die Luft ab, wird schwerer und fällt zum Fussboden her-

Vorhänge und Stoffe

fabrizieren wir als Spezialität. Wir sind leistungsfähig und verfügen stets über eine unerreichte Auswahl in den allerneuesten Dessins. Unsere Preise sind bescheiden. Besuchen Sie uns, wir besitzen bestimmt das Gewünschte und zeigen es Ihnen gerne ohne jede Verbindlichkeit.

Rideaux A.-G.

Das grösste Spezialhaus der Vorhangbranche.

Prompter Postversand
Verlangen Sie Katalog

Bern Ryfflipässchen 4, Tel. Christ. 1327
St. Gallen Marktgasse 20, Tel. 4368
Zürich Limmatquai 34, Tel. H. 7465

ab. Es steigt also warme Luft am Ofen hoch, streicht an der Decke entlang, um abgekühlt an den Aussenwänden und Fenstern entlang herabzufallen. Der Luftstrom zieht nun am Boden wieder zum Ofen, um dort den Kreislauf von neuem zu beginnen. Wir sehen somit: die Luft dient bei der Beheizung eines Raumes als Wärmeträger. Es ist demnach dafür zu sorgen, dass sie die gesamte Heizfläche eines Ofens ungehindert bestreichen kann. Auch in dieser Hinsicht werden wiederum viele Fehler gemacht. Man denke nur an jene Oefen, welche sich mit einer Seite so nahe an der Wand befinden, dass das Abdeckplättchen dieselbe direkt berührt. Dadurch wird nämlich die der Wand zugekehrte Heizfläche von der Bestreichung mit Luft so gut wie ausgeschlossen, womit die Leistungsfähigkeit des Ofens entsprechend herabgesetzt wird. Also nicht allein aus Rücksicht auf feuerpolizeiliche Vorschriften soll jeder Ofen mindestens 20 cm von der Wand entfernt sein, sondern weil es wärmetechnische Gründe erfordern.

Nun dient nur ein kleiner Teil der vom Ofen abgegebenen Wärme zur Erwärmung der Raumluft, weil die grössere Menge durch die Umfassungwände verloren geht. Je weniger Wärme aber durch die Mauern, Fenster, Türen, sowie durch den Fussboden und Decke an die kältere Aussenluft abgegeben wird, desto weniger Brennstoff wird auch benötigt, um den Wärmebedarf des Raumes zu decken. Es ist daher der Auswahl der als Wohnzimmer benützten Räume eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nach Norden gelegene Zimmer leiden unter einer besonders starken Abkühlung, auch diejenigen, deren Wände an das Treppenhaus grenzen. Gut zu heizen sind dagegen solche Räume, die in südlicher Richtung liegen und womöglich noch an geheizte Zimmer anstossen. Die Bewohner von Mehrfamilienhäusern sollten sich daher miteinander verständigen, dass sie nur die übereinander liegenden Zimmer bewohnen.

Der Wärmeverbrauch eines Raumes wird ferner sehr stark durch die Fenster beeinflusst. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob nur einfache oder auch Aussenfenster vorhanden sind. Letztere vermindern nämlich den Wärmeverlust annähernd zur Hälfte. Es ist ebenfalls darauf zu achten, dass die Fugen von Fenstern und Türen gut abdichten, um so den Eintritt von kalter Luft zu wehren. Beträchtliche Wärmeverluste entstehen sodann durch undichte Rauchrohranschlüsse an das Kamin. Man beachtet wohl diesen Mangel, wenn anlässlich der Kaminreinigung durch solche undichte Stellen Russ ins Zimmer dringt; es denkt aber niemand daran, dass sie wie ein Ventilator wirken und eine Menge warmer Zimmerluft ins Kamin entführen. Wer es nicht glaubt, der halte nur einmal ein brennendes Zündholz vor einen solchen mangelhaften Rauchrohranschluss und er wird bald eines andern belehrt.

Zimmer, in denen man sich nur hin und wieder aufhält, sind ebenfalls schwerer zu erwärmen, als solche, die tagtäglich beheizt werden.. Im ersteren Falle wird nämlich ein grosser Teil der erzeugten Wärme von den Umfassungswänden aufgesogen, währenddem sich dieselben in einem täglich geheizten Raum in einem Beharrungszustand befinden, d. h. das Mauerwerk ist mit Wärme bereits gesättigt. Eine Entwärmung des Mauerwerkes ist durch ein unnötiges Offenlassen der Fenster möglichst zu verhüten. Die täglich notwendige Lufterneuerung wird demnach am vorteilhaftesten durch einen kurzen, aber dafür kräftigen Durchzug bewerkstelligt.

Das Heizen beschränkt sich also nicht bloß auf das Schüren des flackernden Feuers. Es ist vielmehr eine Wissenschaft geworden. Die Beherrschung derselben macht aber keineswegs etwa den Besuch der Hochschule notwendig, sondern erfordert lediglich ein wenig Nachdenken über die mit der Erzeugung der Wärme und deren Verwendung für Heizzwecke in Beziehung stehenden Naturgesetze. Dann wird aber die sonst als mühsam empfundene und nur mechanisch verrichtete Arbeit zu einer interessanten Beschäftigung und gar mancher Ofen, der bisanhin zu Unrecht als Kohlenfresser taxiert wurde, erweist sich bei verständiger Behandlung als ein vorzüglicher Wärmespender.

Verbandsnachrichten - Nouvelles des Sections

Baugenossenschaft des eidg. Personals Zürich.

Durch verschiedene Umstände ist der Baubeginn, der von der ausserordentlichen Generalversammlung vom 8. Juli beschlossenen Neubauten an der Letten-Rousseaustrasse bis zum 25. August hinausgeschoben worden. Zu dieser Verzögerung gesellte sich bei der Aushebung der Baugrube und den Fundationsarbeiten ganz missliches Regenwetter sowie schlechtes Bauterrain. In anerkennenswerter Weise haben beide Unternehmer ihr möglichstes geleistet, sodass die Bauten heute glücklich unter Dach sind. Der Bezug auf den 1. April 1928 ist somit gesichert. Auf eine Wohnungsbeschreibung können wir hier verzichten und verweisen auf den Artikel «Die Entwicklung der Genossenschaftswohnung im Mehrfamilienhaus». Interessenten belieben die schriftlichen Anmeldungen bis zum 10. Dezember unserm Präsidenten Rudolf Blank, Röntgenstrasse 39, einzureichen. Unter allen Umständen ist die Zahl der Familienglieder anzugeben. Denjenigen Genossenschaftern, die spezielle Wünsche betreffend Wohnungszuteilung anbringen möchten, teilen wir heute schon mit, dass dieselben nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Dabei möchten wir erinnern, dass wir auch Parterrewohnungen haben, die ebenfalls vermietet werden müssen. Die Wohnungszuteilung erfolgt nach der Zugehörigkeit zur Genossenschaft. Alle diejenigen Bewerber, die bis 25. Dezember nicht im Besitze eines Interimsmietvertrages sind, konnten bei der Zuteilung nicht berücksichtigt werden. Soviel wir bis jetzt gemerkt haben, wird die Bewerberzahl gross. Eine grosse Zahl alter Genossenschafter interessieren sich sehr um diese Wohnungen. Auch ist uns bekannt, dass besser besoldete Angestellte, die bereits in einer Genossenschaftswohnung sind, sich bewerben wollen. Nach Möglichkeit wird diesen Bewerbungen entsprochen. Die Betriebskommission hat in dieser Richtung immer auf weniger gut besoldete Angestellte Rücksicht genommen und es aufrichtig begrüsst, wenn einem solchen Bewerber wieder eine billige Wohnung zugeteilt werden konnte. Man möge uns in dieser Sache aber nicht missverstehen.

Mit der Erstellung dieser 61 Wohnungen, 9 Vierzimmer-, 40 Dreizimmer- und 12 Zweizimmerwohnungen ist die Wohnungzahl auf 568 gestiegen. Zum Schlusse, werte Genossenschafter, möchten wir Sie erinnern, dass es zur Erreichung dieses schönen Zieles viel Geld braucht. Auch für dieses Projekt sind noch verschiedene Anteilscheine erforderlich. In anerkennenswerter Weise hat eine grosse Zahl Genossenschafter durch Einzahlungen der Genossenschaft ihre Treue und Sympathie bekundet. Diejenigen Genossenschafter, die bis heute etwas zurückhaltender waren, möchten wir ersuchen ein gleiches zu tun und die Bestrebungen des Verwaltungsrates, einer recht grossen Zahl von Kollegen heimelige und frohmütige Genossenschaftswohnungen zur Verfügung stellen zu können, durch finanzielle Mithülfe nach Massgabe seiner Kräfte zu unterstützen. Dadurch hilft jeder Genossenschafter auch mit, die recht zahlreichen Wünsche derjenigen zu verwirklichen, die bis heute noch nicht Gelegenheit hatten, eine Genossenschaftswohnung beziehen zu können, dies aber in absehbarer Zeit wünschen. Erst durch eigene Tatkraft und Unterstützung wächst das Interesse am genossenschaftlichen Aufstieg. Genossenschafter frisch ans Werk! In Anbetracht unserer grossen Mitgliederzahl sollte es leicht möglich sein, einige hundert neue Anteilscheine notieren zu können.

Die Betriebskommission.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Horgen.

Die 5 Mehrfamilienhäuser unserer IV. Bauperiode im Plattenhof sind im Rohbau fertig. Von den 23 Wohnungen konnten bereits 20 vermietet werden. Ebenfalls ist das Ladenlokal vergeben. Es sind somit noch zu vermieten: Eine

Gebr. P. & R. Schürmann, Zürich 3
Telefon Selnau 84.54 - Bertastraße 70
406
Spezialgeschäft für keramische Wand- und Bodenbeläge
Fachgemässe Ausführung. - Konkurrenzlose Preise.